



Protesterprobst ist die Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn, hier bei einer Aktion mit den evangelischen Kirchen im Rheingau in Rüdesheim. Diesmal blieben die Mitglieder zu Hause.
Archivfoto: Heinz Margielsky

Sehnen nach Geräuschen

Deutsche Gesellschaft für Akustik sagt Tag gegen Lärm wegen Totenstille ab

Von Barbara Dietel

MITTELRHEINTAL. Gegen Lärm protestieren, wenn es so still ist, wie schon lange nicht mehr? Die Deutsche Gesellschaft für Akustik (Dega) fand das unpassend und hat alle eigenen Aktionen am internationalen Tag gegen Lärm am gestrigen Mittwoch abgesagt. Nicht weil es ein Kontaktverbot gibt, sondern weil Aktionen gegen Lärm angesichts der gesamtgesellschaftlichen Tragik in Zeiten von Corona, die eher Totenstille verbreite, der Dega nicht als opportunistisch erschien, wie Brigitte Schulte-Fortkamp von der Aktionsleitung erklärt.

Den Tag des Lärms gibt es seit 23 Jahren. Zum ersten Mal fällt er aus. Seit vier Wochen stehe die Absage auf der Homepage der Dega, verbunden mit dem Statement, dass Fragen nach der Belastung durch Lärm keine seien, die es

im Moment zu lösen gelte – in Zeiten, wo sich die Menschen nach Geräuschen des gewohnten Alltags sehnten, auch nach Verkehrsgeräuschen. „Am 29. April 2020 findet der Tag gegen Lärm nicht statt. Er wird nicht gebraucht“, heißt es zum Schluss der Mitteilung.

Das bedeute nicht, dass die Dega das Problem nicht weiter verfolge. Der Lärm bleibe ein Problem, „aber nicht heute“, so Schulte-Fortkamp, die auch darauf verweist, dass in Zeiten von Corona gar kein Dialog mit der Politik möglich sei. „Welche Politiker wollen Sie denn heute darauf ansprechen?“, fragt sie. Dass andere zum Tag des Lärms was machen, damit habe sie kein Problem, sagt sie.

So wie das die BI im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn eigentlich vorhatte. Abgesagt wurde die Mahnwache an der Brentano-

scheune allerdings nicht, weil die Bahnlärmgegner den Zeitpunkt für ihren Protest unpassend fanden, sondern weil es die Einschränkungen wegen Corona gibt.

Frank Gross, Vorsitzender des Bürgernetzwerks „Pro Rheintal“, findet, der Tag hätte genutzt werden sollen, um auf die „Lärmvorteile“ der jetzigen Situation aufmerksam zu machen und die Chance zu einer Veränderung auch im Verkehr zu betonen. Corona sei zu Recht das alles beherrschende Thema dieser Tage. Aber zur Wahrheit gehöre auch, dass die Krankheit für die Menschen an der Bahn, die durch Feinstaub und Lärm Vorerkrankungen hätten, noch gefährlicher sei. Was nicht sein müsse. Wenn die Güterwagen richtig gewartet und/oder Langsamfahrstellen in den Ortsdurchfahrten eingerichtet würden, sei schon viel gewonnen.